

**AUTORIN
MAYRÖCKER**
Ende der 1990er-
Jahre in ihrem
Arbeitszimmer



Herz im Hals

Ein neues Buch aus der bemerkenswerten „Profile“-Reihe beleuchtet Leben und Werk der Wiener Poetin Friederike Mayröcker.

Man darf die Reihe längst verdienstvoll nennen, gar mustergültig. Von Einzelporträts (Ödön von Horváth, Ernst Jandl, Ingeborg Bachmann, Hilde Spiel, Elfriede Gerstl) über

Epochenannäherungen („Kalter Krieg in Österreich“) bis zu Klassiker-Neuumkreisungen (Franz Grillparzer, Berta Zuckermandl) reicht die mit kaum je versiegender Entdeckerlust gestaltete Buchreihe „Profile“, die im Verbund des Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek mit dem Wiener Zsolnay Verlag seit 1998 in loser Folge erscheint. Der soeben publizierte Band 31 widmet sich unter der Überschrift „ich denke in langsamen blitzten“ dem Leben und Werk der Wiener Dichterin Friederike Mayröcker (1924–2021). Der irische Autor James Joyce bekannte einst freimütig, sein Anfang Februar 1922 erstmals erschienenes Epos „Ulysses“ werde die Literaturwissenschaft mindestens 100 Jahre lang beschäftigen. Mayröckers wunderbar zerklüftete Textgebirge dürften diesen Anspruch locker einlösen – sowohl seitens der Germanistik als auch von der Leserschaft her. „ich denke in langsamen blitzten“ stellt insofern eine wichtige Teiletappe dar, in der Autorinnen und Autoren (Teresa Präauer, Bodo Hell, Thomas Kling, Hans Ulrich Obrist) zentrale Mayröcker'sche Werk- und Daseinsareale unter die Lupe nehmen: Musik, Blumen, Fotografie, dazu die unendliche Welt der Dinge. Die Musikerin Anja Plaschg ist mit dem erfrischenden Satz zitiert, der anlässlich eines späten Zusammenkommens mit der Dichterin fiel: „Ich hoffe, mein Herz fällt mir nicht aus dem Hals.“ PAT



**Bernhard Fetz,
Katharina
Manojlovic,
Susanne Retten-
wanger (Hrsg.):
„ich denke in
langsamen blitzten“.
Friederike
Mayröcker. Jahr-
hundertdichterin.**
Zsolnay. 349 S.,
EUR 35,-